

## Das Evangelium als erstes Kriterium

An der grundsätzlichen Treue des hl. Franziskus zur Kirche besteht kein Zweifel. Die Worte des Ordensstifters über den rechten Glauben und die Sakramente, seine ehrerbietige Haltung allen Priestern und Theologen gegenüber, sein Respekt vor den Diözesanbischöfen, sowie seine Bestimmungen über den Kardinalprotektor zeugen davon. Auf Grund seiner Treue zur Kirche konnte er auch in Rom sein Ideal durchsetzen.

Andererseits war der Heilige aus Assisi kein kirchlicher Funktionär, dem es genügt, sich in Vorgegebenes einzuordnen und nur auf einen möglichst reibungslosen Ablauf zu achten. Franziskus stellte seine Gemeinschaft nicht direkt in den Dienst der kirchlichen Institution, wie es andere Ordensgründer meistens taten. Zwar warnte er ausdrücklich davor, in Häresien abzugleiten oder sich außerhalb der Kirche zu stellen (vgl. 2 Gl 32f.; Ord 44; Test 6ff.), dennoch ist sein Wollen nicht in erster Linie auf den Dienst an der kirchlichen Lehre, dem kirchlichen Kult und der kirchlichen Organisation ausgerichtet. Ohne dies alles zu leugnen, verkündete er, zumindest in der Erfahrung seiner Zeitgenossen, eine neue religiös-ethische Botschaft, eine neue Art der Lebensführung nach dem Evangelium. Franziskus wehrte sich dagegen, die Frohbotschaft in Gesetze, Rechtsregeln und Vorschriften zu zerlegen, wie er seinen Brüdern auch strengstens untersagte, die Regel mit Kommentaren zu versehen. Die Selbstsicherheit, mit der Franziskus den kirchlichen Amtsträgern bis hin zum Papst begegnete, gründete in seiner Entscheidung, nach dem heiligen Evangelium zu leben. Diesem Evangelium waren auch die Kirche und ihre Amtsträger verpflichtet. Franziskus bewies ihnen, dass es tatsächlich gelebt werden kann. So ist es zu verstehen, wenn Franziskus schreibt:

„Im Namen des Herrn! Es beginnt die Lebensweise der Minderen Brüder: Regel und Leben der Minderen Brüder ist dieses, nämlich unseres Herrn Jesu Christi heiliges Evangelium zu beobachten durch ein Leben in Gehorsam, ohne Eigentum und in Keuschheit" (BR 1,1).

Jeder neuen Generation von Brüdern und Schwestern stehen die Freiheit und die Aufgabe zu, die Lebbarkeit des Evangeliums in ihrer Zeit unter Beweis zu stellen. Dazu gehören Initiative, Improvisation und der Mut, Altgewohntes zu durchbrechen. Es bleibt ein urfranziskanisches Anliegen, das konkrete Leben zu verändern und darin das Evangelium auf neue Art zur Geltung zu bringen.

CCFMC, LB 25, C 2.1